

Lernen und Lehren mit Neuen Medien im islamischen Religionsunterricht



die Autorin

Mag.^a Aida Tuhcic, M.A., Religionslehrerin und Schulbuchautorin, studierte Kommunikationswissenschaft und Intercultural Studies in Salzburg.



der Autor

Said Topalovic MA, BEd, Lehrender an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems (Institut Islamische Religion). Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Islamischen Fachdidaktik, Medienpädagogik und Lehr- und Lernforschung.

Abstract

Der schulische konfessionelle Religionsunterricht trägt eine nicht unwesentliche Mitverantwortung für die Erziehung und Bildung von heranwachsenden Generationen. So versucht auch der islamische Religionsunterricht in Österreich mit der Herausgabe der neuen und kompetenzorientierten Schulbuchreihe *Islamstunde* sowie der Einbeziehung mediendidaktischer Innovationen in deren Konzept im aktuellen religionspädagogisch-didaktischen Diskurs anschlussfähig zu bleiben. Denn gerade Neue Medien motivieren, fördern selbstständiges und reflexives Lernen, gestatten neue Unterrichtskonzepte und ermöglichen die Integration authentischer Probleme in Lernsituationen. Beispielhaft wird in diesem Beitrag aufgezeigt, wie Lernen und Lehren mit Neuen Medien mithilfe des Konzepts der *Islamstunde* im islamischen Religionsunterricht umgesetzt werden kann.

Schlagworte: *Neue Medien, digitales Lernen, islamischer Religionsunterricht, Schulbuchreihe „Islamstunde“*

Learning and teaching with new media in Islamic religious instruction

Scholastic confessional religious instruction has a considerable joint responsibility when it comes to the upbringing and education of generations to come. That is why Islamic religious instruction in Austria too has been seeking to stay engaged in the latest discourse on religious education and its teaching principles through both the publication of the new and skills-based *Islamstunde* [Islamic religious class] schoolbook series and the inclusion of media-related and didactic innovations in the concept. Precisely because new media motivate, facilitate independent and reflective learning, allow new teaching concepts and enable the integration of authentic problems into learning situations. The present article illustrates, by way of example, how learning and teaching with new media can be implemented in Islamic religious instruction by drawing on the concept as presented in *Islamstunde*.

Keywords: *new media, digital learning, Islamic religious instruction, schoolbook series „Islamstunde“*

1. Einleitung

Vor ungefähr zehn Jahren brachte die Firma ‚Apple‘ das erste Smartphone auf den Markt. Danach folgten das Tablet und immer leistungsstärkere Notebooks; Geräte, die unser Leben über alle Maßen veränderten. Laut der aktuellen in Deutschland durchgeführten JIM-Studie¹ besitzen bereits mehr als 90 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren ein eigenes Smartphone, ein Drittel davon ein eigenes Tablet. Schon in der Volksschule lassen sich zunehmend mehr SchülerInnen mit eigenem Smartphone

beobachten, was die Schulen im Umgang mit solchen Entwicklungen herausfordert. Nicht wenige Schulen reagieren darauf mit einem Handy-Verbot, wodurch aber womöglich die Chance verpasst wird, zum einen SchülerInnen einen verantwortungsvollen Umgang mit Neuen Medien zu vermitteln, und zum anderen die neue Innovationsvielfalt als Werkzeug für zukünftiges und selbstverantwortetes Lernen zu nutzen². Gerade mit der letztgenannten Option möchte sich auch der vorliegende Beitrag beschäftigen und den Einsatz von Neuen Medien im islamischen Religionsunterricht diskutieren: Bieten Neue Medien einen

Mehrwert für den Religionsunterricht? Welche Chancen und Herausforderungen, aber auch Gefahren ergeben sich dadurch? Nach einer einleitenden Begriffserläuterung und kritischen Betrachtung des Medieneinsatzes folgt die praxisorientierte Darstellung mediendidaktischer Innovationen rund um die kompetenzorientierte Schulbuchreihe *Islamstunde*.

2. Was ist das Neue an den Neuen Medien?

Die Unterscheidung zwischen Alten und Neuen Medien ist nach Klauer und Leutner³ eine Frage des technischen Wandels – was heute als Beispiel für ein neues Medium genannt werden kann, könnte schon morgen veraltet sein. Um es mit den Worten von Günther und Hüffel zu sagen, drückt allein der Begriff Neue Medien aus, „dass die Vision nie erreicht werden kann. Das ist wie beim Esel, dem der Reiter mit der Stange eine Karotte vor die Nase hält und ihn damit am Laufen hält. Der Esel erreicht die Karotte nie und läuft ihr doch ständig hinterher“.⁴ Wenn heute von Lernen mit Neuen Medien die Rede ist, dann geht es prinzipiell um das Lernen mit Multimedia. Im Kontext von Lernen und Lehren ist damit das „Lernen mit informations- und kommunikationstechnischer Unterstützung gemeint“.⁵ Der Medienpädagoge Stefan Aufenanger verknüpft mit dem Begriff Neue Medien „alle Formen der Wissensaufbereitung oder der Informationsvermittlung, die in digitalisierter Form über Computer oder Internet erreichbar sind und die sich durch eine hypermediale Struktur auszeichnen“.⁶ Wenn also in der vorliegenden Arbeit von Neuen Medien gesprochen wird, dann sind damit multimediale Angebote (in erster Linie die Arbeit mit Computer und Internet) gemeint, deren wesentliche Merkmale die Digitalisierung und Interaktivität sind. Interaktivität drückt aus, dass RezipientInnen über Eingabegeräte direkt in den Prozess des Geschehens (Spiel, Lernprogramm o.Ä.) eingreifen können. Das Medium gibt Rückmeldung auf diesen Eingriff mit einer entsprechenden Adaption des Prozesses.⁷ „Computer, Internet und Multimedia sind prinzipiell interaktiver als traditionelle Medien, hier muss der User aktiv werden. [...] Moderne Computerspiele sind interaktiv, das Internet ist interaktiv – stets kommt es auf den aktiven, virtuelle Realität gestaltenden Umgang mit dem Medium an. Diese Aktivitätskomponente, die in gewisser Weise eine neue, zunächst auf Virtualität gerichtete Tätigkeit konstituiert, ist das Neue der Neuen Medien.“⁸ Neue Medien sind per se nicht besser als alte Medien, vielmehr ist der didaktisch sinnvolle Einsatz für die Wahl des geeigneten Mediums entscheidend. Allgemein formuliert sind Medien (sowohl die alten als auch die neuen) Werkzeuge, „die didaktisch geplant zur Verbesserung von Lehr- und

Lernsituationen dienen“.⁹

3. Neue Medien im schulischen Unterricht

Die digitale Revolution, die sich immer dynamischer und rascher vollzieht, hat den Einzug in die Schulen gefunden. Das bestätigt aktuell eine von der Bundesschülervertretung in Österreich durchgeführte Umfrage, in der 10.000 SchülerInnen verschiedenster Schultypen befragt wurden. Insgesamt gaben 66,22 % der Befragten an, dass sie digitale Medien als fixen Bestandteil ihres Unterrichts erleben.¹⁰ Im neuen, von der Bildungsministerin Sonja Hammerschmid präsentierten Konzept, „Schule 4.0.“ geht es um noch stärkere Verankerung digitaler Medien im schulischen Unterricht. Dadurch sollen Möglichkeiten für mehr Individualisierung sowie Förderung von Talenten und Teamarbeit im Unterricht gestärkt werden. Das Ziel ist: Kein Kind und kein Jugendlicher soll die Schule ohne ausreichende digitale Kompetenz verlassen.¹¹

Die MediendidaktikerInnen sind sich allerdings in einem einig: Nur dann, wenn ein pädagogisch-didaktischer Mehrwert durch den Einsatz von Neuen Medien angenommen werden kann, lohnt es sich, diese im Unterricht auch einzusetzen.¹² Gleichzeitig sollte ebenso die Frage nach den Grenzen und Gefahren von Neuen Medien nicht außer Acht gelassen werden. Darauf wird nun in diesem Kapitel näher eingegangen.

3.1. Didaktische Funktionen

Der Mediendidaktik geht es nicht primär um technische oder ästhetische Qualitäten eines Mediums, „sondern um ihren Beitrag zur Lösung bestimmter pädagogischer Anliegen“.¹³ Der Einsatz von Neuen Medien sollte somit „immer einem pädagogisch-didaktisch übergeordneten Zweck dienen“¹⁴ bzw. einen digitalen Mehrwert in der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen ermöglichen.¹⁵ De Witt und Czerwionka sehen folgende drei für Bildungsprozesse relevante Medienfunktionen, die genauso auf die Neuen Medien zutreffen:

1. Die Grundfunktion technischer Medien ist *Informationsvermittlung*, besonders in den Phasen der Aufgabenstellung sowie *Informationssammlung*.
2. In den Phasen der Erarbeitung und Lösung von Aufgaben können Medien *selbstgesteuertes Lernen* unterstützen.
3. Und letztendlich können Medien zur *Präsentation von Informationen* dienen, diesmal allerdings aus einer anderen Perspektive, indem Lernende mithilfe von Medien eigene Produkte bzw. Ergebnisse präsentieren.¹⁶

Für den Einsatz von Neuen Medien sprechen aus

mediendidaktischer Sicht zahlreiche Gründe: Durch die bildnerische und audio-visuelle Darstellung von Inhalten unterstützen Neue Medien situiertes und damit anwendungsorientiertes Lernen. Genauso können neue Zielgruppen angesprochen sowie alternative Orte erschlossen werden, was gleichzeitig höhere zeitlich-örtliche sowie soziale Flexibilität des Lernens gewährleistet. Zudem gestatten sie durch die Möglichkeit der individuellen Anpassung des Lerntempos durchschnittlich geringere Lernzeiten¹⁷. Sascha Schmidt fügt noch die Förderung methodischer Kompetenzen hinzu. Demnach eignen sich SchülerInnen, indem sie nach Inhalten recherchieren, diese selbstständig bearbeiten und produzieren, wichtige Kompetenzen im Umgang mit Medien an.¹⁸

Der Mediendidaktiker Michael Kerres warnt allerdings vor allzu großer Euphorie und erinnert, dass Lernerfolg nicht unbedingt durch den Einsatz von Neuen Medien als solchen eintritt, „sondern durch ein didaktisches Konzept, das an den Rahmenbedingungen der Lernsituation ansetzt“.¹⁹ Weiters ist genauso zu bedenken, „dass ein Medium, das in einem Fall nachweislich gut funktioniert hat, im nächsten Fall, in einem nächsten Durchgang oder einem anderen Umfeld weitgehend versagen kann“.²⁰ Zusammenfassend kann mit Kerres festgehalten werden: „Mediale Lernangebote können dazu beitragen, Bildungsprozesse anzuregen und zwar genau dann, wenn sie zu den situativen Bedingungen des jeweiligen Kontextes passen: Es ist damit die *Situation*, die den Wert des Mediums bestimmt, und nicht ein Medium und ganz sicher nicht eine bestimmte Medientechnik“.²¹

3.2. Mehrwert in der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Stellt man die Frage nach dem Mehrwert des Medieneinsatzes, werden in der entsprechenden Literatur vor allem folgende vier Aspekte hervorgehoben:

1. *Neue Medien fördern die Motivation:* Während in den früheren Phasen der Motivationsförderung Methoden im Vordergrund standen, um die Erhöhung der Leistungsmotivation bei SchülerInnen zu erreichen, wird in jüngster Zeit verstärkt die intrinsische Motivation gefördert, um das Lerninteresse zu wecken und aufrechtzuerhalten.²² Diese kann durch die Integration authentischer Probleme in den Unterricht mithilfe digitaler Medien stärker gefördert werden. Genauso verfügt nach Thomas Knaus die durch Neue Medien erweiterte soziale und kommunikative Vernetzung von Lernenden über „motivationale Potenzial für Lehr- und Lernkontexte. [...] „Mobile Geräte [...] vernetzen uns mit anderen, die uns motivieren“.²³

2. *Neue Medien ermöglichen selbstständiges Lernen:* Selbstaneignung, Selbststeuerung, Selbstverantwortung;

alles Leitbegriffe der neuen Individualisierung, die als bildungspolitischer Schwerpunkt seit mehr als zehn Jahren die österreichische Bildungslandschaft herausfordert.²⁴ Nach Kerres unterstützen gerade digitale Medien Lernszenarien, „die aktuellen Forderungen nach stärker selbstgesteuertem, anwendungsnahem, flexiblem und kooperativem Lernen entgegenkommen“.²⁵ SchülerInnen können mithilfe digitaler Medien z.B. ihren Lernvoraussetzungen und Interessen entsprechend Aufgaben individuell oder in Gruppen bearbeiten.

3. *Neue Medien ermöglichen neue Unterrichtskonzepte:* Mithilfe digitaler Medien können ganz neue Unterrichtskonzepte umgesetzt werden wie z.B.: *Erklärvideos:* SchülerInnen erstellen dabei eigene Videos – mithilfe unterschiedlicher Apps ist heutzutage der Produktionsprozess deutlich vereinfacht worden. Die Erklärvideos können sowohl von LehrerInnen als auch von SchülerInnen erstellt werden und dienen vor allem der Einführung in einen neuen Themenbereich.²⁶ Oder *Flipped Classroom:* Dabei werden neue Inhalte, die zumeist über Lehrervorträge im Unterricht vermittelt wurden, in kurzen Videos dargestellt, von SchülerInnen zuhause angeschaut und bearbeitet. Dadurch werden individualisiertes und selbstgesteuertes Lernen gefördert. Üben und Vertiefen, die sonst zuhause in Form von Hausaufgaben erledigt wurden, sollen nun diesem Konzept zufolge im Unterricht unter Betreuung von LehrerInnen oder in Gruppenarbeit geschehen.²⁷

4. *Neue Medien ermöglichen Integration authentischer Probleme in Lernsituationen:* Neue Medien sind ein wichtiges Hilfsmittel, wenn es darum geht, alltagsnahe und authentische Problemsituationen in Lernsituationen zu integrieren. In diesem Sinne gestatten sie die Entfaltung von Lernhandlungen, die zwar im virtuellen Raum vollzogen werden, allerdings mit fast allen Bedeutungselementen der gesellschaftlichen Tätigkeit der materiellen Realität versehen sind.²⁸ Das Motto *Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir* ist aufgrund der hohen Komplexität in Bezug auf Gestaltung lebensnaher Anwendungssituationen in der Schule nicht immer umsetzbar. In den Neuen Medien sehen Giest und Lompscher dennoch die Möglichkeit, „dieses Leben wenigstens virtuell in die Schule und den Unterricht zu holen“²⁹, um dadurch „die Sinnleere des Lernens im Kontext schulischer Lerntätigkeit abzubauen“.³⁰ Auf diese Art und Weise lässt sich ein direkter Bezug zur Lebenswelt der SchülerInnen herstellen, was automatisch den Transfer neuen Wissens und Könnens in den Alltag unterstützt.

3.3. Die Grenzen und Gefahren

Der Einsatz von Neuen Medien hat, wie erfahrungsgemäß jede Neuerung im schulischen Unterricht, vielfältige und kontroverse Diskussionen ausgelöst. Diese bewegen sich, wie von Giest und Lompscher richtig erkannt, „zwischen Euphorie und Kulturpessimismus“.³¹ Die bereits zuvor genannten Vorteile des Medieneinsatzes lassen sich nicht leugnen, allerdings erfordern sie einen kritischen Blick, um einerseits die Grenzen der Neuen Medien, aber auch die Gefahren, die durch deren Einsatz entstehen könnten, aufzuzeigen. In der nach PISA größten Studie zu den Maßnahmen erfolgreichen Lernens des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie erreichen Neue Medien eine geringe Effektstärke von 0.22, die über die letzten 30 Jahre ziemlich konstant geblieben ist.³² Zierer und Hattie sehen hier vor allem das Problem in der Nutzung von Neuen Medien: Diese werden v.a. als Ersatz für traditionelle Medien genutzt (Whiteboard als Tafel, Tablet als Arbeitsblatt usw.). Es mag sein, dass damit die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen einfacher wird, dennoch betrachten die beiden Lernen als harte Arbeit; diese Haltung soll auch SchülerInnen vermittelt werden. Nicht das alleinige Bereitstellen von Neuen Medien wird die Lernprozesse verbessern und zu effektiven Lernergebnissen führen, sondern persönlicher Einsatz und Anstrengung. Hattie und Zierer plädieren dafür, die erwartete Wirkung von Neuen Medien zu revidieren und die Devise „Pädagogik vor Technik“³³ in den Vordergrund zu stellen.

Genauso sind Neue Medien nicht in der Lage, die/den für schulische Lehr- und Lernprozesse notwendigen InteraktionspartnerIn zu ersetzen. Geht man davon aus, dass Ausgangs- und Endpunkt des sozialen Charakters jeglicher menschlichen Aktivität die gemeinsame Tätigkeit ist, dann wirft das die Frage auf, wie in Bezug auf die Neuen Medien diese gemeinsamen und notwendigen Prozesse der Kooperation und Kommunikation im schulischen Unterricht gestaltet werden können.³⁴ Denn selbst wenn es mithilfe neuer Lernprogramme gelingen sollte, möglichst viele interaktive Handlungen einer kompetenten Lehrperson zu simulieren, „so ersetzt die Interaktion mit dem Programm und die Kommunikation mit dem virtuellen (programmierten) Lehrer aufgrund der fehlenden Authentizität nicht die programmvermittelte reale Kommunikation mit anderen Lernern bzw. einem realen Lehrer“.³⁵ Um hier mit Hartmut Rosa und seiner *Soziologie der Weltbeziehung* anzuknüpfen: Die Modi der Welterfahrung und Weltaneignung werden niemals individuell bestimmt, sondern sind immer „sozioökonomisch und soziokulturell vermittelt“³⁶ bzw. „in einem erheblichen Maße kollektive soziale Verhältnisse“.³⁷ Im Zuge der digitalen Revolution über-

nehmen Neue Medien etliche Formen der menschlichen Weltbeziehungen. So werden immer mehr Tätigkeiten und Beziehungsformen über das Smartphone, den Computer etc. entwickelt und abgewickelt. Zwei Konsequenzen ergeben sich daraus: Einerseits wird der Bildschirm *zum Nadelöhr*, durch das sich menschliche Welterfahrung und Weltaneignung vollziehen. Der Mensch erreicht die Welt auf immer dieselbe Weise, über den immer gleichen Kanal. Und andererseits wird die physische Welterfahrung dadurch deutlich reduziert. Der Mensch und seine Tätigkeit sind auf einen winzigen Ausschnitt des physischen Raumes konzentriert.³⁸ Dementsprechend könnten allzu starke und einseitige Fokussierung und Einbeziehung digitaler Medien im schulischen Unterricht Störungen in der Weltbeziehung und Weltaneignung der SchülerInnen hervorrufen, die wiederum negative Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung haben könnten.

Der deutsche Neurobiologe Manfred Spitzer warnt vor einer digitalen Demenz der jungen Menschen.³⁹ SchülerInnen verlassen sich auf digitale Medien und den schnellen Zugriff auf eine Fülle von Informationen. Unter der Devise *Wer denken lässt, wird kein Experte* kommt es zu Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit beim Lernen und gerade das selbstständige Denken, Überlegen und Handeln erweisen sich dabei als Fehlanzeige.⁴⁰ Aus mediendidaktischer Sicht und vor dem Hintergrund der bereits zuvor geäußerten Überlegungen ist Spitzers Annahme nicht ganz nachzuvollziehen. Der Mediendidaktik geht es letztendlich darum, bestimmte pädagogische Anliegen besser und schneller zu lösen und nicht das ganze Lernen durch Neue Medien zu ersetzen. Abschließend kann festgehalten werden, dass Neue Medien bei durchdachter und sinnvoller Nutzung zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Lernergebnisse bei SchülerInnen beitragen könnten. Es muss somit stets die Frage nach dem *Mehrwert* gestellt werden, weshalb auch hier die Devise *Didaktik vor Technik* gilt.

4. Neue Medien im Religionsunterricht

Der schulische konfessionelle Religionsunterricht trägt eine nicht unwesentliche Mitverantwortung an der Erziehung und Bildung von heranwachsenden Generationen. Dementsprechend wird sich auch er den technischen Wandlungen und den sich daraus ergebenden Herausforderungen stellen müssen. Dass unsere Medienkultur zum Teil religionsähnliche Funktionen übernommen hat, wurde vom evangelischen Religionspädagogen und Didaktiker Manfred Pirner richtig erkannt: „Medien strukturieren den Alltag, fördern Gemeinschaft, geben ethische Orientierung und ermöglichen Erfahrungen, die den Alltag und

die vorfindliche Wirklichkeit transzendieren“.⁴¹ Das religiöse Lernen und Lehren müssen daher an den allgegenwärtigen Medienerfahrungen von Kindern und Jugendlichen anknüpfen und diese in den Unterricht integrieren: „Ihre Mediensozialisation bildet eine *Voraussetzung* und gehört zum *Kontext* von religiöser Bildung.“⁴²

In Bezug auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen wird die Aufgabe sein, sich auf die Suche nach einem religionspädagogisch-didaktischen Mehrwert zu begeben und die Potenziale von Neuen Medien zu diesem Zweck zu erkunden. Der Religionsunterricht ist ständig herausgefordert, sich im Fächerkanon der Schule zu beweisen und anschlussfähig zu bleiben. Wenn Hartmut Lenhard in Bezug auf die neue Kompetenzorientierung vom Religionsunterricht verlangt, sich durch „präzise benannte Kompetenzen“⁴³ auszuweisen, um anschlussfähig zu bleiben und „nicht marginalisiert oder letztlich hinauskomplimentiert“⁴⁴ zu werden, dann kann diese klar formulierte und nachvollziehbare Forderung genauso auf den Einsatz von Neuen Medien im Religionsunterricht übertragen werden. All die neuen technischen Entwicklungen werden nicht am Religionsunterricht vorbeigehen, vielmehr sind sie bereits jetzt schon schlagend geworden. Die Religionspädagogik steht vor der Aufgabe, didaktische Konzepte zu erarbeiten und vorzulegen, zum einen, wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Neuen Medien aus religionspädagogischer Perspektive aussehen, und zum anderen, wie die neue Innovationsvielfalt als Werkzeug für zukünftiges, selbstverantwortetes und religiöses Lernen verwendet werden könnte. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen werden folglich Beispiele und Möglichkeiten des Medieneinsatzes im islamischen Religionsunterricht mithilfe der kompetenzorientierten Schulbuchreihe *Islamstunde* aufgezeigt.

5. Lernen mit Neuen Medien am Beispiel der Schulbuchreihe *Islamstunde*

Die Schulbuchreihe *Islamstunde* ist ein kompetenzorientiertes Arbeitsbuch für den bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht, das nach dem österreichischen Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht entwickelt wurde. *Islamstunde* gründet auf einem eigens entwickelten didaktischen Fünf-Schritte-Modell, d.h. die Darstellung der Inhalte sowie der Strukturaufbau des Buches folgen einem Fünf-Schritte-Muster: Präsentation/Kommunikation, Durchführung, Reflexion, Evaluation und Transfer.⁴⁵

Religionspädagogisch orientiert sich die *Islamstunde* am Lehr- und Lernverständnis, das sich in der Aussage des Gefährten des Propheten Muhammads, Abdullah Ibn

Mas'ud wiederfindet: „Wir lernten immer nur zehn Ayat (Verse) aus dem Koran und nicht mehr, bis wir sie verstanden, sie in uns aufnahmen und danach handelten.“⁴⁶ Für den Lernprozess bedeutsam ist die Betonung auf *Wir lernen*, weil es die Eigenaktivität des Lernens beschreibt. Die Aussage *bis wir sie verstanden* beschreibt die Anstrengungen und Bemühungen, das Gelernte zu umfassen und zu verstehen, während der anschließende Schritt der Internalisierung, der mit den Worten *sie in uns aufnahmen* formuliert wurde, die bewusste Verinnerlichung der gelernten und verstandenen Inhalte und letztendlich die bewusste Handlung als Ausdruck der erworbenen Kenntnis und Fähigkeit illustriert. In diesem Sinne zielt die *Islamstunde* weniger auf die Übernahme fertigen und trägen Wissens als vielmehr auf die selbst vollzogene, auf Verstehen und Sinn ausgerichtete Konstruktion von Wissen und – darauf aufbauend – auf kompetentes, bewusstes und reflektiertes Handeln.⁴⁷

Lern- und entwicklungspsychologisch stützt sich das didaktische Modell der *Islamstunde* auf die tätigkeitstheoretische Didaktik, die laut Hartmut Giest eine Alternative zur Kompetenzorientierung anbietet.⁴⁸ Die tätigkeitstheoretische Didaktik und ihre charakteristische Orientierung an der Lerntätigkeit berücksichtigt „die Wechselwirkung der Komponenten Lernsubjekt (Bedürfnisse, Interessen, Vorkenntnisse ...), Lerngegenstand, Lernmotiv und -ziel sowie Lernmittel (insbesondere Lernhandlung) und ist damit von vornherein auf die gesamte Persönlichkeit, nicht nur auf bestimmte Kompetenzen fokussiert.“⁴⁹ Der lern- und entwicklungspsychologische Grundgedanke der Tätigkeitstheorie lautet: In der Entwicklung der Heranwachsenden tritt „jede höhere psychische Funktion zweimal in Szene – einmal als kollektive, soziale Tätigkeit, das heißt als interpsychische Funktion, das zweite Mal als individuelle Tätigkeit, als innere Denkweise des Kindes, als intrapsychische Funktion.“⁵⁰ Lernen entsteht somit im Übergang von der interpsychischen zur intrapsychischen Handlungssteuerung; das Äußere wird in das Innere transformiert. Der Transformationsprozess selber erfolgt als Ergebnis gemeinsamer Tätigkeit und ist durch zwei Zonen gekennzeichnet: 1. *Zone der aktuellen Leistung*: Leistungen, die aufgrund der bisherigen Entwicklungen und Erfahrungen selbstständig erbracht werden können. 2. *Zone der nächsten Entwicklung*: Leistungen, die noch nicht selbstständig, aber unter Anleitung und mit Hilfestellung beherrscht werden können. Die Zone der nächsten Entwicklung wird wiederum zur Zone der aktuellen Leistung. So verläuft der Entwicklungsprozess, dessen wesentliche Bedingung für das Zustandekommen von der Konstituierung eines Gesamtsubjektes gemeinsamer Tätigkeit abhängt.⁵¹ Die LehrerInnen machen unter Voraussetzung definier-

ter, gemeinsamer Ziele den SchülerInnen die Lernmittel zugänglich und führen sie in ihren Gebrauch ein. SchülerInnen erarbeiten dennoch eigenständig die zur Verfügung gestellten Lernmittel. Die SchülerInnen werden zum Subjekt ihrer eigenen Tätigkeit, indem sie sich diese Tätigkeit wirklich aneignen, um zunehmend selbstständig Lernziele zu bilden, Lernhandlungen auszuwählen und einzusetzen sowie Lernverlauf und Lernergebnisse selbst zu kontrollieren, zu analysieren und zu bewerten.⁵²

Der bedeutende Aspekt der Tätigkeitstheorie, der gewissermaßen mit dem islamisch-religionspädagogischen Lehr- und Lernverständnis zusammenfällt, ist der Fokus auf die Entwicklung als Ergebnis gemeinsamer Tätigkeit bzw. die Organisation der Lehr- und Lernprozesse durch eine gemeinsame, kooperative und kommunikative Lernumgebung. Deshalb ist auch hier zu berücksichtigen, dass Neue Medien keineswegs die/den für das Lernen notwendige/n InteraktionspartnerIn ersetzen können. Vielmehr werden Neue Medien eingesetzt, um bestimmte religionspädagogische Anliegen besser und schneller zu lösen und nicht das ganze Lernen zu ersetzen.

5.1. Verantwortungsvoller Umgang mit Neuen Medien

Neue Medien übernehmen zum Teil religionsähnliche Funktionen und nicht selten suchen SchülerInnen in diesen nach schnellen Antworten und Orientierungen⁵³. Aus diesem Grund ist es wichtig, komplexe Fragestellungen im Religionsunterricht zu thematisieren und mithilfe realitätsnaher Beispiele Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren digitaler Medien aufzuzeigen. In der *Islamstunde* findet man dazu mehrere Beispiele, zwei davon sollen hier knapp vorgestellt werden:

*Beispiel 01 – Wann ist der Jüngste Tag*⁵⁴: Die Thematik wird mit einem Bild eröffnet (Präsentation), auf dem zwei Mädchen zu sehen sind, die einen Post auf dem Handy lesen. Darin heißt es, dass eine Wahrsagerin den Jüngsten Tag für das Jahr 2020 vorausgesagt hatte. Die Arbeitsaufträge zum Bild lauten: 1. Lies die Aussage der Wahrsagerin. Wie denkst du darüber? 2. Wie gehst du mit den Internet-Quellen um? Was ist dabei wichtig zu beachten? Berichte. 3. Überlegt gemeinsam: Was würdet ihr den beiden Jugendlichen antworten? Die SchülerInnen werden auf diese Weise aufgefordert, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen, darüber zu diskutieren und zu reflektieren. Ein Infotext auf derselben Seite dient als Hilfestellung bei der Antwortfindung. Durch diese Auseinandersetzung erwerben SchülerInnen nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern lernen ebenso den kritischen Umgang mit Neuen Medien und dass religiöse Inhalte im Internet kritisch zu betrachten sind sowie einer genaueren Analyse unterzogen werden sollten.

*Beispiel 02 – Ali in der Spielfalle*⁵⁵: Auf zwei Seiten wird in einer realitätsnahen und für SchülerInnen leicht nachvollziehbaren Geschichte berichtet, wie ein Jugendlicher im Internet in eine Spielfalle tappt und dadurch immer mehr Geld verliert. Eines Tages benutzt er sogar die Kreditkarte seiner Mutter und versucht sich mit höheren Einsätzen aus den Schulden zu befreien. Der Versuch geht nach hinten los, die Kreditkarte wird gesperrt, da der Rahmen von 1.500,- Euro überzogen wurde. Hier endet die Geschichte. Folgende Arbeitsaufträge stehen anschließend zur Diskussion: 1. Was würdest du Ali in dieser Situation raten? Was kann er noch tun? 2. Überlege: Hätte Ali sein Problem vermeiden können? Wie? Begründe deine Meinung. An diesen und ähnlichen Beispielen sollen SchülerInnen einen kritischen Umgang mit Neuen Medien üben, lernen rechtzeitig Gefahren zu erkennen und imstande sein, Lösungsvorschläge zu erarbeiten, um so positive Schlüsse für das eigene Leben ziehen zu können.

5.2. Hilfsmittel für den Einsatz von Neuen Medien

Der Veritas-Verlag stellt für die Schulbuchreihe *Islamstunde* unterschiedliche Zusatzmaterialien zu Verfügung wie z.B. den Lehrerserviceteil mit Hilfestellungshinweisen zu Unterrichtsplanung und -gestaltung sowie Lösungen zu den im Buch vorhandenen Arbeitsaufträgen. Für den Einsatz digitaler Medien stehen die Audio-Tracks mit Liedern, Geschichten aus dem Alltag junger österreichischer MuslimInnen etc. parat. Die Audio-Tracks können mithilfe der neuen Scook-Lernplattform digital abgespielt werden (siehe dazu Pkt. 5.3.). Können LehrerInnen in ihrem Unterricht nicht auf digitale Medien zurückgreifen, besteht die Möglichkeit, diese von einer der CDs, die jeweils zu jeder Schulstufe geliefert wurden, abzuspielen.

Islamstunde fordert darüber hinaus SchülerInnen an mehreren Stellen zum Einsatz digitaler Medien auf. So sind sie z.B. im Buch für die 5. Schulstufe angehalten, eine Internetrecherche durchzuführen, um so die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich kennenzulernen.⁵⁶ Oder es wird im Buch für die 7. Schulstufe den SchülerInnen aufgetragen, nach unterschiedlichen Apps zur Koranlesung zu recherchieren und mithilfe einiger vorgegebener Fragen diese Apps zu analysieren.⁵⁷

SchülerInnen verwenden heutzutage ihr Smartphone für unterschiedliche Dinge, zum Telefonieren, Musikhören, zur Abfassung von Nachrichten usw. Dies wurde in der *Islamstunde* aufgegriffen und anhand mehrerer Beispiele wurde aufgezeigt wie z.B. Smartphone oder Tablet zum Lernen verwendet werden können. Beim Themenbereich *Wie wird heute Koran gelernt* sind SchülerInnen angehalten, moderne Methoden des Koranlernens, u.a. auch

mithilfe digitaler Medien, selbstständig zu erarbeiten und vorzustellen.⁵⁸ All diese und ähnliche Beispiele haben zum Ziel, das Lernen mithilfe digitaler Medien zu vereinfachen sowie situiertes und anwendungsorientiertes Lernen zu unterstützen.

5.3. Scook-Lernplattform

Seit dem Schuljahr 2016/2017 gibt es die *Islamstunde* auch als digitales Schulbuch. So bietet der Veritas-Verlag auf seiner Onlineplattform Scook (www.scook.at) für die Schulstufen 1–7 eine pdf-Form des Buches an.⁵⁹ In der gedruckten Version des Buches wird ein Lizenzcode zur Verfügung gestellt, mit dem die pdf-Version freigegeben wird. LehrerInnen können dazu eigene Materialien in Scook als Ergänzung zum Schulbuch sammeln und in einen Bereich mit Speichervolumen bis zu 500 MB hochladen. Dabei stehen ihnen genauso alle Audio-Dateien (als Ersatz für die CDs) zum direkten Abspielen zur Verfügung. Möchten LehrerInnen einen bestimmten Audio-Track abspielen, so müssen sie nur die entsprechende Seite wählen und den Audio-Track, der im Buch mit einem eigenen Zeichen versehen ist, anklicken. Genauso ist der LehrerInnenservice teil mit dem entsprechenden Buch verbunden. Bei Bedarf braucht es nur einen Klick und die entsprechenden Seiten des LehrerInnenservice teils mit den Hilfestellungen zur Unterrichtsplanung und -gestaltung sowie Lösungen zu den Arbeitsaufträgen werden geöffnet.

Für die Präsentation der Inhalte verfügt die Scook-Lernplattform über unterschiedliche Tools mit unterschiedlichen Funktionen (Markieren, Verdecken, Zoomen etc.). So können beispielsweise die LehrerInnen bestimmen, welcher Bereich für die SchülerInnen sichtbar werden soll bzw. einen gewünschten Bereich mit einem entsprechenden Tool verdecken. Weiters gibt es einen Bereich für die eigene Unterrichtsplanung. LehrerInnen können direkt auf der Seite eines Kapitels oder einer beliebigen Buchseite ihre Unterrichtsplanung niederschreiben und bei Bedarf immer nachsehen. Dabei können Notizen, Anmerkungen aber auch Weblinks zum schnellen Zugriff gesetzt werden.

Mit der Scook-Plattform ist es dem Veritas-Verlag gelungen, eine digitale Form der Unterrichtsplanung und -gestaltung möglich zu machen, die etliche Vorteile gegenüber der gedruckten Version bietet: Das E-Book ist jederzeit und überall zugänglich. Alles benötigte Material sowie die persönlichen Notizen sind auf einer Plattform gesammelt und jederzeit zugänglich.

Möglichkeiten für einen Unterrichtseinstieg mit Scook: Als Einstieg in den Unterricht kann ein Impulsbild aus dem Buch verwendet werden. Scook bietet dabei unter-

schiedliche Möglichkeiten, das Bild ins Zentrum des Interesses zu stellen, etwa über den Vollbildmodus oder eine Zoom-Funktion, die das Bild stark vergrößern kann und den danebenstehenden Text in den Hintergrund stellt. Um zuverlässig diesen Unterrichtseinstieg durchführen zu können, bedarf es einer funktionierenden medialen Ausstattung des Klassenraumes mit PC, Lautsprechern, einem Beamer oder einem Interactive Whiteboard. Die SchülerInnen werden anschließend zur Stellungnahme eingeladen. Diese Methode des Unterrichtseinstiegs ist zu empfehlen, wenn die Lehrperson die Aufmerksamkeit der SchülerInnen bündeln möchte. Scook eignet sich hervorragend für Methoden- und Sozialformenvielfalt, ist aber lediglich als sinnvolle Ergänzung für einen methodisch vielseitigen Unterricht zu sehen.

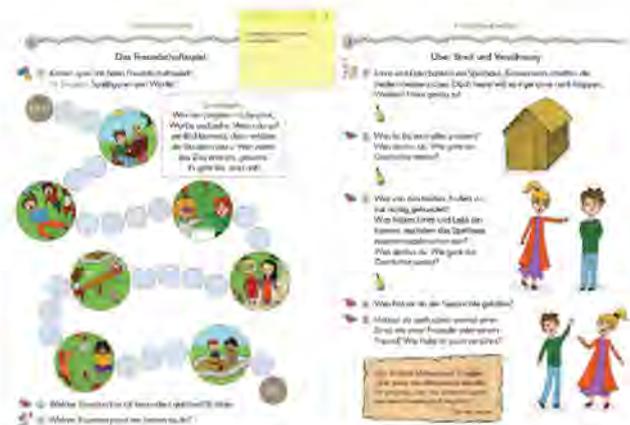


Abb. 1: Scook-Lernplattform – Lehrbuch *Islamstunde 1* (Lehrerfassung)

5.4. Interaktive digitale Übungen

Ein zusätzliches Angebot des Veritas-Verlages im Rahmen der Schulbuchreihe *Islamstunde* sind die interaktiven digitalen Übungen, die derzeit nur für die siebte Schulstufe entwickelt wurden und im Schuljahr 2017/18 verfügbar sein werden. Diese Übungen wurden speziell für SchülerInnen zum vertieften Üben und zur Festigung des gelernten Wissens entwickelt. Die Übungen können entweder in der Religionsstunde bearbeitet oder als Hausaufgabe aufgegeben werden. Zu jedem der zehn Schulbuchkapitel stehen für SchülerInnen vier bis neun Übungen zum Bearbeiten zur Verfügung. Die Übungsformen variieren zwischen Multiple-Choice-Fragen, Single-Choice-Fragen, Verbindungs- und Textmarkierungsaufgaben sowie solchen, bei denen es um das ‚Hineinziehen‘ von Begriffen oder Anhören von Audios geht. Daran anschließend gibt es Aufgabenstellungen, Zuordnungs- und Textordnungsaufgaben und vieles mehr. In der Vortestphase wurden mit SchülerInnen der 3. Sekundarstufe die Übungen erprobt. Es zeigte sich, dass diese motiviert waren und die Bearbeitung der Übungen weder als zu leicht noch zu schwer

empfanden. Das Wort „knifflig“⁶⁰ fiel in diesem Zusammenhang. Die interaktiven Übungen können unabhängig von Zeit und Ort bearbeitet werden, einzige Voraussetzung dafür ist ein Internetzugang. Die SchülerInnen bekommen nach jeder Aufgabe eine Rückmeldung, sollten sie dabei Fehler gemacht haben, besteht die Möglichkeit, die Übung zu wiederholen oder die richtige Lösung zu verlangen. Die Übungen unterstützen vor allem das selbstständige Lernen, können aber auch in Tandems oder Gruppen bearbeitet werden.

Beispiel für den Einsatz einer digitalen Übung: Im Buch für die 7. Schulstufe auf Seite 88 haben SchülerInnen die Möglichkeit, in einer Gruppenarbeit die drei besonderen Moscheen des Islams kennenzulernen. Sie sind aufgefordert, drei Gruppen zu bilden und zu jeder der drei Moscheen einen Infotext zu lesen. Der Arbeitsauftrag dazu lautet: *Bildet drei Gruppen. Jede Gruppe bearbeitet den Text zu einer Moschee. Sammelt je nach Möglichkeit weitere Informationen zu der jeweiligen Moschee (Internet, Bücher usw.). Jede Gruppe erstellt anschließend ein Plakat zu ihrer Moschee und präsentiert es der Klasse.*⁶¹ Im Anschluss kann die Lehrperson die in der Abbildung 2 dargestellte Übung einsetzen, entweder als Hausaufgabe, damit die SchülerInnen das Gelernte wiederholen und festigen können oder um die SchülerInnen diese Aufgabe in der Religionsstunde in Einzel- oder Gruppenarbeit erledigen zu lassen.



Abb. 2: Beispiel einer interaktiven digitalen Übung – Die drei besonderen Moscheen

6. Schlussworte

Es wurde in einem knappen Rahmen versucht, den Mehrwert aber auch die Grenzen und Gefahren von Neuen Medien sowie deren Einsatzmöglichkeiten im islamischen Religionsunterricht aufzuzeigen. Die digitale Revolution, die wir vor allem in den letzten zehn Jahren erleben, ist bereits in der Schule angekommen und stellt sowohl Didaktiker als auch ReligionspädagogInnen vor eine große Herausforderung. Die Aufgabe wird sein, Potenziale von Neuen Medien zu erforschen, allerdings in dem Bewusstsein, dass Lernerfolge weniger durch den Einsatz von Neuen Medien als solchen eintreten, sondern durch ein durchdachtes didaktisches Konzept, das an den Rahmenbedingungen der Lernsituation ansetzt⁶² und religionspädagogisch tragbar ist.

Anmerkungen

- 1 JIM 2016: Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Stuttgart: 2016, 10–11.
- 2 Vgl. LEMKE, Jürgen: Mobiles digitales (Selbst-)Lernen statt Handy-Nutzungsverbot. Anregungen und Ideen zum Lernen mit mobilen digitalen Medien, in: LERNENDE SCHULE 64 (2013) 17–21.
- 3 Vgl. KLAUER, Josef / LEUTNER, Detlev: Lehren und Lernen. Einführung in die Instruktionspsychologie, Weinheim: Beltz 2012, 111.
- 4 GÜNTHER, Johann / HÜFFEL, Clemens: Die Massenmedien in unserer Gesellschaft. Zahlen-Daten-Fakten, Wien: Donau-Universität 1999, 59.
- 5 KLAUER / LEUTNER 2012 [Anm. 3], 111.
- 6 AUFENANGER, Stefan: Lernen mit neuen Medien - Was bringt es wirklich?, in: MEDIEN PRAKTISCH - ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK 4 (1999) 4–8, 4.
- 7 Vgl. DE WITT, Claudia / CZERWIONKA, Thomas: Mediendidaktik, Bielefeld: Bertelsmann 2013, 14–22.
- 8 GIEST, Hartmut / LOMPSCHER, Joachim: Lernfähigkeit - Lernen aus kultur-historischer Perspektive. Ein Beitrag zur Entwicklung einer neuen Lernkultur im Unterricht, Berlin: Lehmanns Media 2006, 291–292.
- 9 HÜTHER, Jürgen: Mediendidaktik, in: HÜTHER, Jürgen / SCHORB, Bernd (Hg.): Grundbegriffe Medienpädagogik, München: kopaed 2010, 234–239, 234.
- 10 BSV - Bundesschülervertretung: Umfrage 2016/2017, in: <https://drive.google.com/drive/folders/0B2MvyjYz63TGSWdfc2g1ZWZhSlQ> [abgerufen am 18.01.2017].
- 11 „Hammerschmid will flächendeckend digitale Tablet-Schulen“, in: <http://kuer.at/politik/land/hammerschmid-will-flaechendeckend-digitale-tablet-schulen/242587720> [abgerufen am 23.01.2017].
- 12 KERRES, Michael: Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote, München: Oldenbourg 2012, 104.
- 13 EBD., 104.
- 14 STEINER, Magdalena: Mediendidaktik 2.0. Digitale Medien und Materialien als zentrale Unterrichtsmedien, in: COMPUTER + UNTERRICHT 98 (2015) 4–7, 7.
- 15 Vgl. SCHMIDT, Sascha: Der digitale Mehrwert. Chancen und Herausforderungen von digitalen Medienformaten für den Unterricht, in: COMPUTER + UNTERRICHT 98 (2015) 8–11.
- 16 Vgl. DE WITT / CZERWIONKA 2013 [Anm. 7], 19–22.
- 17 Vgl. KERRES 2012 [Anm. 14], 104.
- 18 Vgl. SCHMIDT 2015 [Anm. 17], 9.
- 19 KERRES 2012 [Anm. 14], 105.
- 20 EBD., 139.
- 21 EBD., 139.
- 22 Vgl. VOLLMMEYER, Regina: Ansatzpunkte für die Beeinflussung von Lernmotivation, in: MANDL, Heinz / FRIEDRICH, Helmut Felix (Hg.): Handbuch Lernstrategien, Göttingen: Hogrefe 2006, 223–231.
- 23 KNAUS, Thomas: Mobile Geräte bringen Lernende in Bewegung - doch bewegen sie auch zum Lernen. Anmerkungen zum Motivationsmythos mobilen Lernens, in: COMPUTER + UNTERRICHT 97 (2015) 8–9, 9.
- 24 Vgl. KLEMENT, Karl: Aneignungsdidaktik und Kompetenzorientierung. Didaktische und methodische Gestaltung von Prozessen des Lehrens und Lernens in einem kompetenzorientierten Unterricht, in: DE FONTANA, Olivia / PELZMANN, Brigitte / STURM, Hildegard (Hg.): Weißt du noch oder tust du schon? Impulse aus Theorie und Praxis für die Weiterentwicklung von Kompetenzen an Schulen, Wien: Facultas 2016, 17–37.
- 25 KERRES 2012 [Anm. 14], 105.
- 26 Vgl. FRANK, Christian: Handlungsorientierung im besten Sinne. Erklärvideos im Unterricht, in: PÄDAGOGIK 6 (2016) 23–25.
- 27 Vgl. KÜCK, Alexandra: Den Unterricht umdrehen, in: PÄDAGOGIK 6 (2016) 20–22.
- 28 Vgl. GIEST / LOMPSCHER 2006 [Anm. 8], 291.
- 29 EBD., 291.
- 30 EBD., 291.
- 31 EBD., 291.
- 32 Vgl. HATTIE, John / ZIERER, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis, Baltmannsweiler: Schneider 2016, 65.
- 33 EBD., 65.
- 34 Vgl. GIEST / LOMPSCHER 2006 [Anm. 8], 85–87; KLEMENT 2016 [Anm. 27], 20–22.
- 35 GIEST / LOMPSCHER 2006 [Anm. 8], 296.
- 36 ROSA, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin: Suhrkamp 2016, 20.
- 37 EBD., 53.
- 38 Vgl. EBD., 157.
- 39 Vgl. SPITZER, Manfred: Digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen, München: Droemer 2012.
- 40 Vgl. EBD., 16–18.
- 41 PIRNER, Manfred: Medienweltorientierte Didaktik, in: GRÜMME, Bernhard / LENHARD, Hartmut / PIRNER, Manfred (Hg.): Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik, Stuttgart: Kohlhammer 2012, 159–172, 159.
- 42 EBD., 159.
- 43 LENHARD, Hartmut: Kompetenzorientierung - Neuer Wein in alten Schläuchen? in: LOCCUMER PELIKAN 3 (2007) 103–111, 109.
- 44 EBD., 109.
- 45 Vgl. SHAKIR, Amena u.a.: Islamstunde 7. Serviceteil für LehrerInnen, Linz: Veritas 2015, 10–13.
- 46 AT-TABARI, Ibn Jarir: Tafsir At-Tabari. Dschami'a al-Bayan fi Ta'weel Al-Quran, Beirut: Dar al Kutub al-'Ilmiyah 2000, 80.

- 47 Vgl. SHAKIR, Amena / TOPALOVIC, Said: Kompetenzorientiert und zeitgemäß islamische Religion unterrichten - mit der Schulbuchreihe Islamstunde, in: HIKMA - ZEITSCHRIFT FÜR ISLAMISCHE THEOLOGIE UND RELIGIONSPÄDAGOGIK 8 (2017) 6-29, 16-17.
- 48 GIEST, Hartmut: Tätigkeitstheoretische bzw. kulturhistorisch orientierte Didaktik, in: ZIERER, Klaus (Hg.). Jahrbuch für allgemeine Didaktik, Baltmannsweiler: Hohengehren 2013, 32-42.
- 49 EBD., S. 38.
- 50 VYGOTSKIJ, Lev Semenovič: Ausgewählte Schriften. Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit, Köln: Pahl-Rugenstein 1987, 302.
- 51 GIEST / LOMPSCHER 2006 [Anm. 8], 22-26.
- 52 EBD., 67-106.
- 53 Vgl. PIRNER 2012 [Anm. 44], 159.
- 54 SHAKIR, Amena u.a.: Islamstunde 8. Religionsbuch für die Sekundarstufe I, Wien: Oldenbourg 2017, 41.
- 55 EBD., 125-126.
- 56 Vgl. SHAKIR, Amena u.a.: Islamstunde 5. Religionsbuch für die Sekundarstufe I, Wien: Oldenbourg 2015, 90.
- 57 Vgl. SHAKIR, Amena u.a.: Islamstunde 7. Religionsbuch für die Sekundarstufe I, Wien: Oldenbourg 2015, 45.
- 58 Vgl. SHAKIR u.a. 2015 [Anm. 56], 47.
- 59 Ab dem Schuljahr 2017/2018 wird genauso die Islamstunde 8 digital im pdf-Format angeboten werden.
- 60 Schüler A.V., 13 Jahre, AHS in Salzburg.
- 61 Vgl. SHAKIR u.a. 2015 [Anm. 56], 88.
- 62 Vgl. KERRES 2012 [Anm. 14], 105.

AutorInneninformation

Mag.^a Aida **Tuhcic**, M.A.

Julius-Welser-Str. 24

A-5020 Salzburg

e-mail: aida.tuhcic@gmx.net

GND: 1118398505

Said **Topalovic** MA, BEd

Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Institut Islamische Religion

Eitnergasse 6

A-1230 Wien

e-mail: said.topalovic@kphvie.ac.at

GND: 1129119793